

Totentafel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **28 (1945)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ger, gräßlich, verhungert. So dachte sie ihm und der Erde zu entschlüpfen.

Oh diese Seele war selber noch mager, gräßlich und verhungert: und Grausamkeit war die Wollust dieser Seele!«

Die Worte waren meine Schlußfolgerungen auf den ersten Teil Ihrer »Bibelstunde«.

Nach Verlesen der Evangelien aus dem »Neuen Testament« dachte ich an die Worte aus Zarathustras zweitem Teil:

»Und mancher Mächtige, der gut fahren wollte mit dem Volke, spannte vor seine Rosse noch ein — Eselein, einen berühmten Weisen.

In der Wüste wohnten von je die Wahrhaftigen, die freien Geister, als der Wüste Herren; aber in den Städten wohnen die gutgefütterten, berühmten Weisen, — die Zugtiere.

Immer nämlich ziehen sie, als Esel — des Volkes Karren! Nicht daß ich ihnen darob zürne: aber Dienende bleiben sie mir und Angeschirrte, auch wenn sie von goldnem Geschirre glänzen. Und oft waren sie gute Diener und preiswürdige. Denn so spricht die Tugend: »Mußt du Diener sein, so suche den, welchem dein Dienst am besten nützt.«

Da das Radio Friedrich Nietzsche geehrt hat, befinde ich mich mit meinen Folgerungen sicher nicht in schlechter Gesellschaft, hauptsächlich da der Sprecher der Nietzsche-Sendung ausdrücklich hervorhob, Nietzsche habe gerade jetzt in

unsern Zeiten wieder volle Berechtigung gefunden, und was er einstens schrieb, finde heute seine Bestätigung.

Geehrter Herr B., wissen Sie auch, wer nach dem letzten Weltkrieg Millionen Menschen vor dem Verhungern gerettet hat? Es war einer von Nietzsches freien Geistern: Fritjof Nansen.

Wissen Sie, was der Gründer des Roten Kreuzes, Henri Dunant, in seinem Testament gesagt hat?

»Ich will begraben werden wie ein toter Hund.«

»Wahrlich, ihr kennt des Geistes Stolz nicht: Aber noch weniger würdet ihr des Geistes Bescheidenheit ertragen.« (Friedrich Nietzsche.)

Sehr geehrter Herr B., es war entschieden ein Mißgriff von Ihnen, eine Entgleisung, das Wort Gottes zu verkünden. Werden Sie Theologe oder Stündeliprediger, aber beides zusammen — Schauspieler und Theologe — verträgt sich nicht.

Mit der allergrößten Hochachtung vor Ihnen als hochbegabter Schauspieler zeichnet Ihre
A. Sch-Steg.

Nachschrift der Redaktion: O freilich, warum nicht! Ich erinnere Sie daran, daß Wagner zu Faust gesagt hat: »Ich hab' es öfters rühmen hören, ein Komödiant könnt' einen Pfarrer lehren«, und Faust antwortete: »Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant ist, wie das denn wohl zu Zeiten kommen mag.« In diesem Falle ist der Komödiant zum Pfarrer geworden und das Radio zur Kanzel.



TOTENTAFEL

Dr. Hans Buß

Samstag, den 24. Februar, ist Dr. Hans Buß, einer der Mitbegründer der Basler Freigeistigen Vereinigung, auf dem Hörnli bestattet worden. Wunschgemäß hielt ein Gesinnungsfreund am Sarge des Dahingegangenen einen kurzen Nachruf, dem wir folgendes entnehmen.

Hans Buß, geb. 1872, studierte in Zürich Chemie. Schon in jungen Jahren fand er Anstellung in der Ciba, wo er in Würdigung seiner hohen Geistesgaben bis zum Direktor emporstieg. Freund Buß war Wissenschaftler und Forscher durch und durch. Langsamem Schrittes, den Kopf voller Gedanken, so sahen wir die hohe Gestalt durch die Straßen schreiten. Zeitlebens Jungeselle, hat der Verstorbene in seinem Verwandtenkreise überaus viel Gutes geleistet. Seine Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit machte ihn bei seinen Freunden beliebt, und es steht wohl mit diesen Tugenden im engsten Zusammenhange, wenn der Entschlafene auch seinen Untergebenen gegenüber ein guter Freund und Berater gewesen.

Güte, Zuverlässigkeit, Bescheidenheit und soziales Fühlen sind sittliche Werte, die sich in der Welt von morgen ganz besonderer Wertschätzung erfreuen dürften. Freund Hans hat ein gutes Werk getan; Ehre seinem Andenken. G. S.

Ergänzend wird uns von anderer Seite noch mitgeteilt:

Dr. H. Buß war nicht nur Mitbegründer der Basler Freidenkergruppe, sondern er blieb auch während Jahrzehnten bis zu seinem Tode dieser Organisation als opferfreudiger Förderer treu. Er hat sich durch vielseitige, gründliche Studien auf naturwissenschaftlichem Gebiete ein durchaus selbständiges Weltbild geschaffen und es in ernster Denkarbeit zu einer einheit-

lichen Welt- und Lebensanschauung ausgestaltet, die er stets bestimmt, aber taktvoll vertreten hat. In den letzten Jahren konnte er zufolge seines vorgerückten Alters die Veranstaltungen unserer Ortsgruppe nur selten mehr besuchen; zum letzten Male hatten wir die Freude, ihn in unserem Kreise zu sehen, als er es sich nicht entgehen lassen wollte, Ende November den Vortrag von Dr. E. Haenßler über den »neuen Monismus« anzuhören. Nun hat uns Schnitter Tod dieses wertvollen Mitarbeiters beraubt. Unsere letzte Mitgliederversammlung stand im Zeichen der Trauer um den verstorbenen Gesinnungsfreund.
H. G.

Brenno Bertoni

Am 20. Februar wurde in Lugano ein Mann zu Grabe getragen, der es verdient, daß ihm auch im »Freidenker« einige Worte des Gedenkens gewidmet werden: *Brenno Bertoni*, der im Alter von über 84 Jahren verstorben ist, nachdem er vor 9 Jahren (1936) sich aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen hatte und seither, langsam geistig und körperlich zerfallend, den Tod an sich herankommen sah.

Brenno Bertoni gehörte noch zu der Garnitur der jungen Radikalen, die wirklich jung und radikal dachten; er war ein Idealist und doch auch wieder ein Realist, ein Mann, der stets bestrebt war, die Ideale seiner Jugend in die Wirklichkeit umzusetzen. Und diese Ideale waren für ihn, seine ersten Gedanken dem Vaterland, der Kunst, der Wissenschaft und der Wahrheit zu widmen.

Dem Vaterland, dem engern, seinem geliebten Tessin, wie auch dem weitern, dem Schweizerland, diente er denn auch lange Jahre als Großrat, Appellationsrichter, Präsident des Kriminalgerichtes, National- und Ständerat.

Juristisch und philosophisch gebildet, begann er seine Laufbahn als unbestechlicher und erfolgreicher Advokat, wurde Begründer der Zeitung »Riforma«, feuriger und geistreicher Journalist und Vorbereiter der Tessiner Revolution von 1890. Ein Freisinniger im besten Sinne des Wortes, kein »Alles üses«,

ein Mann, dem das Wohl des Kleinbauern in seinem Kanton nicht nur am Herzen lag, der legislatorisch für dasselbe segensreich wirkte, war Bertoni auch Freimaurer und Freigeist. Bertoni war ein rechter Jünger Velas, des großen Tessiner Künstlers, der sich rühmte, seinen Fuß nie in die »Bottaga dei pretici« (die Bude des Pfaffen) gesetzt zu haben.

E. A.

Hall und Widerhall

Ultramontane Unverfrorenheit

Das römisch-katholische Pfarramt Peter und Paul in Zürich ersuchte den Stadtrat von Zürich um einen jährlichen Beitrag von Fr. 2500 für die katholische Kinderkrippe in Zürich. Die katholische Krippe entspreche einem Bedürfnis; sie nehme auch Kinder »ändern Glaubens« auf. Die großen Rückschläge seien bis jetzt durch die Kirche gedeckt worden. Als dem römisch-katholischen Pfarramt bedeutet wurde, daß es unmöglich sei, der Kirche Beiträge an ihre Institutionen auszurichten, steckte der Herr Pfarrer von Peter und Paul die Angelegenheit hinter den Caritasverein. Diesem Verein will nun der Stadtrat zwar nicht den geforderten jährlichen Betriebsbeitrag, wohl aber einen einmaligen Beitrag in der erbetenen Höhe von Fr. 2500 zukommen lassen. Dabei muß sich aber der Herr Pfarrer bzw. der Verein, der natürlich unter pfarramtlichem Kommando steht, folgendes sagen lassen: Die räumlichen Verhältnisse der Krippe seien durchaus unbefriedigend; die Aufenthaltsräume der Kinder seien eng, der Waschraum fast etwas zu primitiv, auch nicht der kleinste Spielplatz stehe den Kindern zur Verfügung. Auffällig sei, daß diese konfessionelle Krippe an freiwilligen Gaben nur 3,7 % der Betriebsausgaben aufweise.

Das mag dem Uneingeweihten auffällig erscheinen. Wer die katholische Kirche kennt, kann sich das leicht erklären. Die Katholiken werden für eine Unmenge katholischer Institutionen in Anspruch genommen, so daß für die einzelne Anstalt nicht mehr viel abfällt, ganz abgesehen davon, daß es sich um Beiträge von ökonomisch schwachen Kreisen handelt, die für konfessionelle Zwecke noch in Mitleidenschaft gezogen werden. Die katholische Kirche ist der reinste Bettelorden. Dabei geniert es sie keineswegs, auch Gelder des Fiskus zu beanspruchen, über den sie sonst die Nase rümpft. Aber auch hier heißt es non olet (es riecht nicht!), aber in den primitiven Waschräumen der Krippe Peter und Paul wird es vermutlich nicht am besten riechen. So sorgt die »alleinsigmachende« Kirche für die Aermsten.

E. T., Basel.

Ein Interview über Religionsfragen Sowjetrußlands veröffentlichte »Die Nation« in Nr. 10 vom 7. März 1945. Es handelt sich um ein Interview mit einem russischen Universitätsprofessor. Wir möchten nicht unterlassen, unsere Leser gebührend auf den Artikel aufmerksam zu machen.

ORTSGRUPPEN

Biel.

Im April nehmen wir unsere Wanderungen wieder auf, vorerst ein *Nachmittagsausflug* in unsere schöne Umgebung. Ziel und Datum werden den Mitgliedern durch Bietkarten bekanntgegeben. Der Vorstand erwartet eine recht zahlreiche Beteiligung. Auch die Kinder sind herzlich willkommen.

Bern.

Samstag, den 21. April 1945, Restaurant Kirchenfeld, I. Stock, *Vortrag*. Referent und Thema werden den Mitgliedern auf dem Zirkularwege bekanntgegeben. Wir bitten die Gesinnungsfreunde, den Abend für die Ortsgruppe zu reservieren.

Zürich.

Samstag, den 14. April 1945: Mitgliederversammlung. Beginn punkt 20 Uhr im Restaurant »Kindli«.

Sonntag, den 29. April 1945: Arbeitstagung: Jugend und Freidenkertum. Wir verweisen auf die »Mitteilung des Hauptvorstandes«, aus der das Nähere ersichtlich ist.

An den übrigen Samstagen freie Zusammenkunft von 20 Uhr an im Restaurant »Kindli«.

Der Vorstand erwartet für die Mitgliederversammlung einen Massenaufmarsch. Es werden unter anderen interessanten Traktanden Einzelheiten über die Arbeitstagung »Jugend und Freidenkertum« bekanntgegeben.

Die Beiträge bitte nicht vergessen! Postscheckkonto O.G. Zürich VIII/7922.

Mitteilung des Hauptvorstandes

Präsidentenkonferenz. Vorgängig der Arbeitstagung findet *Samstag, den 28. April 1945, 18 Uhr*, im Restaurant »Kindli« eine Präsidentenkonferenz statt. Traktanden gemäß Zirkular. Der Hauptvorstand erwartet, daß sämtliche Ortsgruppen daran teilnehmen.

Arbeitstagung »JUGEND UND FREIDENKERTUM«

Sonntag, den 29. April 1945, 10 Uhr, findet im Restaurant »Kindli« unsere I. Arbeitstagung statt, die dem Thema »Jugend und Freidenkertum« gewidmet ist.

Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft. Aus dieser Tatsache erklärt sich das eifrige Interesse der Kirche, die Jugend bereits im frühesten Alter in die Hände zu bekommen, was ihr, dank der staatlichen Unterstützung, bis heute auch gelungen ist. Einmal herangewachsen, kann sich diese Jugend aber, trotzdem sie die Haltlosigkeit der kirchlichen Lehren erkennt und die Kirche innerlich ablehnt, nicht mehr aus diesen Fangarmen befreien. So verbleiben die jungen Leute als Minimalchristen, d. h. dem Namen nach und als Steuerzahler, weiter in der Kirche und bilden das große Heer jener Gläubigen, die zur Legitimierung der kirchlichen Ansprüche gerade noch gut genug sind. Die Frage, warum die Jugend, trotz der innern Ablehnung der Kirche und der ausgesprochenen Gleichgültigkeit gegenüber dem Glauben nicht zum Freidenkertum stößt, diese Frage soll uns an der Arbeitstagung beschäftigen.

Die Diskussionsreferate werden zum Teil von anerkannten Fachleuten aus der Pädagogik gehalten. Nach einem gemeinsamen Mittagessen findet nachmittags eine Aussprache statt. Die Schlußfolgerungen der Tagung sollen für unsere künftige Tätigkeit wegleitend werden.

Der Hauptvorstand hofft, daß die Veranstaltung, die zu einer Vertiefung und Intensivierung unserer Arbeit beitragen soll, einen weiten Widerhall finde in unsern Kreisen und daß sich, außer den Mitgliedern der Ortsgruppe Zürich, zahlreiche Vertreter der übrigen Ortsgruppen zur Tagung einfinden werden.

Freiwillige Beiträge

Pressefonds:

Max Hartmann, Rorschach	Fr. 9.—
B. Henning, Zürich	» 3.—

Für die Bewegung:

Ernst Laupper, Windisch	Fr. 4.—
-------------------------	---------

Wir danken recht herzlich für diese Spenden.

Gesinnungsfreunde! *Ohne Mittel keine Macht!* Haltet euch vor Augen, über welche Mittel die Kirche verfügt, dann wird euch die Notwendigkeit freiwilliger Leistungen erst recht verständlich.

Einzahlungen erbitten wir an: Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Zürich, Postscheckkonto VIII 26 074.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz.

Hauptvorstand:

Präsident: Walter Schieß, Wattenwylweg 37, Bern, Tel. 3 44 63.

Geschäftsstelle, Literaturstelle:

Postfach 2141, Zürich-Hauptbahnhof, Postscheckkonto VIII 26 074.

Ortsgruppen in der ganzen deutschsprachigen Schweiz. Die Adressen vermittelt die Geschäftsstelle.

Redaktionsschluß jeweils am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Bern, Transitfach 541. — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach 2141, Zürich-Hauptbahnhof.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44.